

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 12. Stück.

Sonnabend, den 18. März 1848.

Inhalt.

Unsre Befürchtungen und unsre Hoffnungen. — Ent-
haltsamkeitsache. — Bibelstunde. — Sparkasse. — 51 Be-
kanntmachungen. — Pränumerationsanzeige.

Unsre Befürchtungen und unsre Hoffnungen.

Und wenn es dir auch bangt und graut,
Als sei die Höll' auf Erden,
Nur unverzagt auf Gott vertraut,
Es muß doch Frühling werden.

L. Man. Geibel.

Die neuesten Ereignisse in Paris sind sich mit einer solchen Schnelligkeit gefolgt, daß die Gedanken kaum vermochten mit ihnen gleichen Schritt zu halten. Unserm friedlichen Blatte, das sich mit Dingen der äußern Politik nie beschäftigt hat, schien es daher auch jetzt noch nicht zuzukommen, von den Begebenheiten der jüngsten Tage zu reden, und so ward ein bereits fertiger Aufsatz zurückgelegt, weil wir fürchteten in demselben von Begebenheiten zu sprechen, welche die nächsten Stunden schon wieder ungeschehen gemacht hätten. Jetzt aber, wo ein kurzer Ruhepunkt in Paris eingetreten ist,

XLIX. Jahrg.

(12)

veranlaßt uns die unberechenbare Bedeutung einer Bewegung, die in dem größten Theile von Europa schmerzlich gefühlt wird, zu einigen Worten ruhiger Betrachtung.

Die Furcht vor den kommenden Ereignissen ist oft schlimmer als die gefürchteten Ereignisse selbst. So dürfte es auch jetzt sein, und grade deshalb soll der Vaterlandsfreund es sich angelegen sein lassen, übertriebene Befürchtungen zu zerstreuen. Wir meinen allerdings, es sehe schlimm in der Welt, aber doch nicht so schlimm, daß uns der Bruch eines langjährigen Friedens in der nächsten Zukunft bevorstände. Wer in die Geschichte der ersten französischen Revolution zurücksieht, der weiß, aus welchen Ursachen die Reihe von Drangsalen, welche in ihrem Gefolge über Deutschland kamen, hervorgegangen ist. Es war die Einmischung Oesterreichs, Preußens und des Deutschen Reichs in die innern Angelegenheiten Frankreichs. An eine solche ist aber jetzt nicht zu denken. Das hat Unfers Königs Majestät am 5. März, das hat Lord Russell im Namen der Englischen Regierung am 28. Februar, das hat endlich der Kaiser von Oesterreich am 10. März erklärt. Sollte sich nun Rußland, die noch übrige der Europäischen Großmächte, einmischen? Es ist kaum zu denken. Und dann sind von allen Seiten her so kräftig abmahnende Stimmen gegen einen in Gemeinschaft mit Rußland zu führenden Krieg erschollen, daß wir wohl nicht das Wiedererscheinen der Kosaken in Deutschland zu besorgen haben.

In Frankreich hat Lamartine, der bedeutendste unter den Männern der provisorischen Regierung, sich für den Frieden in seinem Manifeste vom 2. März ausgesprochen. Wir glauben gern, daß es ihm damit Ernst ist. Aber wenn auch das gegen die Dynastie Orleans wuthentbrannte Volk wunderbar rasch zur Ordnung zurückgekehrt ist und Behörden und Gerichtshöfe wieder in Thätigkeit sind; wenn die Officiere mit einer fast fabelhaften Schnelligkeit ihren dem König Ludwig Philipp geleisteten Eid vergessen konnten und

schleunigst der neuen Republik Frankreich ihre Dienste angeboten haben, so ist doch die Masse des Volks, die Anzahl brotloser oder arbeitsunlustiger Menschen noch nicht beruhigt. Wir lesen schon jetzt von nothwendiger Herabsetzung der Steuern, von Einziehung öffentlicher Abgaben, von andern Mitteln, um die Menge nur im Frieden zu erhalten, wie unverhältnißmäßig auch immer die Ausgaben des Staats gegen die Einnahmen ausfallen werden. Und wer gibt uns die Bürgschaft, daß es der Masse nicht noch einmal einfällt, ihr Heil zu versuchen wie am 24. Februar? Oder, wenn alle Aufopferungen nicht mehr zureichen, um die Willkür der übermächtigen Pariser Proletarier zu befriedigen und den selbstständig auftretenden Communismus in seine Schranken zurückzuweisen, wer wollte sagen, es sei unmöglich, daß die beutelustigen Haufen sich, wie im Jahre 1793, über die Gränzen des eignen Landes stürzten mit ihrem alten Wahlspruche: „Friede den Hütten, Krieg den Palästen.“

Aber das sind Befürchtungen, welche wir bei der Ähnlichkeit im Auftreten der jezigen Revolution mit der frühern nur andeuten wollen, durchaus nicht bestätigen, noch viel weniger als nahe bevorstehend ansehen, zumal da die neue Französische Regierung im Lande selbst so unermesslich viel zu ordnen, zu begütigen, zu vermitteln und vor allen Dingen Geld zu schaffen hat.

Sollte jedoch Gottes unerforschlicher Rathschluß es so füge, daß die Franzosen es wagten das Deutsche Gebiet anzugreifen, so wird Deutschland auch ihnen zu begegnen wissen. Diese Zuversicht haben wir trotz der verhängnißvollen Ereignisse der letzten Tage aus der Stimmung in den deutschen Ländern geschöpft. Denn die Hindernisse, die nach einer in fast allen Ständen verbreiteten Ansicht das Gedeihen eines wahrhaft staatlichen Lebens in Deutschland beeinträchtigt haben, sind ja in den letzten Tagen entfernt worden und die Wünsche der Völker nach Aufhebung der Censur, religiöser Freiheit, Verminderung der stehenden Heere, Recht

der Associationen, besserer Vertretung auf dem Bundestage, allgemeiner Wehrverfassung und Geschworenengerichten, fanden überall bei den Landesherren Gehörung. Es ist endlich den Deutschen jetzt zu Theil geworden, was sie bereits nach dem ersten und noch mehr nach dem zweiten Pariser Frieden zu erlangen berechtigt waren. Die neuesten Ereignisse drängen zu rascher Ausführung, ein Stillstand ist nicht mehr möglich, der neue, große Umschwung der Dinge wird uns zukünftig ein einiges, ein zufriedenes Deutschland zeigen, aber auch den sprichwörtlichen Ruhm der deutschen Treue und Redlichkeit gegen die angestammten Fürsten uns erhalten. Sollte dann der stolze und unheilbare Nachbar im Westen den Boden Deutschlands mit feindlicher Absicht zu betreten unternehmen, so werden wir zwar den Gegner nicht verachten, aber um so rüstiger das heimatliche Land gegen die Kriegsheere einer Nation zu schützen wissen, welche noch immer wähnt, an den Ufern des Rheins mit offenen Armen empfangen zu werden.

Nicht dem Deutschen geziemt es, die fürchterliche Bewegung fortzuleiten, und auch zu wanken hierhin und dorthin. Dies ist unser! so laß uns sagen und so es behaupten! Denn es werden noch stets die entschlossenen Völker gepriesen, Die für Gott und Gesetz, für Aeltern, Weiber und Kinder Stritten, u. gegen den Feind zusammenstehend sich fühlten*).

Auch in unserm Preussischen Vaterlande waren zahlreiche Bitten um bürgerliche und politische Verbesserungen an den Stufen des Throns niedergelegt worden. Es haben viele größere und kleinere Städte ehrerbietige Petitionen um bessere Vertretung der deutschen Nation auf dem Bundestage, um Reform der ständischen Wahlen, Abschaffung der Censur, Recht der Associationen, Sorge für die arbeitenden Klassen, und um schleunige Berufung des Vereinigten Landtags übergeben, und auch die städtischen Behörden unsrer

*) Goethe am Schlusse von Hermann und Dorothea. Das Gedicht erschien 1798 während des Reichskrieges mit Frankreich.

Stadt haben vor wenigen Tagen im Namen der Bürger-
schaft sich in dieser Weise ausgesprochen. Aber es
waren noch nicht fünf Tage nach dem Eintreffen der
Pariser Nachrichten in Berlin verfloßen, als des Kö-
nigs Majestät am 5. März in der Schlußversammlung
des ständischen Ausschusses die Periodicität des Verei-
nigten Landtags verkündigte und drei Tage später, am
8. März, dem Staatsministerium auftrug, unverzüg-
lich die nöthigen Einleitungen zur Erledigung der von
ihm schon seit geraumer Zeit beim Bundestage bean-
tragten Preßgesetzgebung zu treffen. „Sollte aber,“
hieß es in der königlichen Cabinetsordre weiter, „dies
unerwartet auf Hindernisse oder Verzögerungen stoßen,
so würde Ich dann mit einer auf Censurfreiheit begrün-
deten, durchgreifenden Reform der Preßgesetzgebung,
vorbehaltlich des spätern ständischen Beiraths, in-
terimistisch vorgehen.“ Eine neue und besonders beru-
higende Aussicht aber muß der unter dem 14. März
auf den 27. April nach Berlin ausgeschriebene Verei-
nigte Landtag allen Preußen gewähren, „weil sich (so
lauten die Worte) der König in so entscheidenden Epo-
chen, wie die gegenwärtige ist, nur in der Vereinigung
mit Seinen Ständen stark fühlt.“ Wo solche herzliche
Worte des Fürsten an sein Volk gerichtet werden, da
kann sich dasselbe der festen Hoffnung hingeben, daß
auch für seine andern Wünsche eine Zeit der baldigen
Erfüllung erscheinen und das mit dem Allerhöchsten Pa-
tente vom 3. Febr. 1847 begonnene Werk unsrer Verfas-
sung sicher, aber nicht übereilt zum Abschluß kommen
wird. Schon jetzt waltet ja das freiere Wort statt der
ängstlichen Ueberwachung bei Besprechung innerer oder
Landesangelegenheiten und der tüchtige Bürgerfinn be-
hauptet sich in verständiger Rede. Denn grade in ei-
ner so aufgeregten Zeit, wie die unsrige ist, erscheint
dieser Vorzug des Anstands, der Ruhe, der Mäßi-
gung im besten Lichte, damit nicht die edelste Sache
oder die geschickteste Einleitung durch stürmische Lei-
denschaft verdorben werde. Jede Aufreizung bleibe
von uns fern, der Weg des Gesetzes sei auch hier der

beste; man bedenke, daß man Vieles sagen kann, wenn man sich in den Schranken der festgestellten Sitte hält und daß ein ernst höfliches Wort gemeiniglich weit mehr ausgerichtet hat als die brausende Uebereilung. Einer beruhige den andern und erinnere den Ungeduldigen zum Ausharren, der ältere Mann dämpfe durch freundliches Zureden das Feuer der Jugend und die Jugend empfangen willig die Belehrung der welterfahrenen Alten. So wird man untereinander und zu einander mehr Vertrauen gewinnen, man wird gemeinsam die Noth einer schweren Zeit leichter ertragen und diejenigen, welche ein Abnehmen ihres täglichen Verdienstes oder ein Stocken der gewöhnlichen Geschäftsthätigkeit am Schwersten empfinden, werden sich überzeugen, daß für solche Uebel keine Abhülfe in Gewalt oder Empörung gegen die eingesetzte Obrigkeit zu finden ist. Wir Deutsche wollten solche Aufstände, wie der vom 24. Februar gewesen ist, der Klasse der Französischen Dupriers überlassen, von denen schon im Jahre 1841 sich der liberale Bürgerstand (Bourgeoisie) entschieden getrennt hatte, weil jene nicht etwa eine Republik wollten, in welcher der Bürgerstand herrschen könne nach seinem Gesetze, sondern weil sie auf nichts Geringeres ausgingen, als durch den Umsturz der ganzen Verfassung eine neue Gestaltung des Eigenthums einzuführen. Aber die Geschichte aller Revolutionen lehrt, daß grade die ärmere Klasse, welche von ehrgeizigen Führern am meisten dabei benutzt zu werden pflegt, niemals die Früchte eines dauernden Reichthums davon getragen hat. Denn gleichwie allen andern Klassen der Gesellschaft, so kann auch ihr nur in einer geordneten staatsbürgerlichen Freiheit die Gewährleistung ihres Wohlbefindens zu Theil werden, nicht aber in unruhigen, wechselnden Zuständen, wie sie bereits in Paris eingetreten sind, wo alle Gewerbe stocken und Tausende von Arbeitern, statt der glänzenden Aussichten, welche ihnen das so unklug gegebene Versprechen der provisorischen Regierung zu eröffnen schien, unbeschäftigt und brotlos um-



herziehen. Gibt also das Preussische Volk den deutschen Stämmen das Beispiel des Ausharrens, der Einheit und der Kraft, so werden wir die Wahrheit des königlichen Wortes vom 5. März erfüllt sehen, daß ein großer Schritt zur Erreichung eines segnenreichen Zieles und zur Erhaltung des Friedens geschehen sein wird. —

Wir schreiben diese Worte am Vorabende des siebzehnten März, jenes denkwürdigen Tages, an welchem vor fünf und dreißig Jahren König Friedrich Wilhelm III. sein Volk zum Kampfe gegen Napoleon aufrief, um die heiligsten Güter, welche die Völker besitzen, zu beschirmen. Damals hatte Preußen die Stimmen eines großen Theils der deutschen Völker für sich, aber nicht die Unterstützung der Rheinbundsfürsten, welche die eigne Wahl noch an die Fahnen Napoleons gefesselt hielt. Jetzt — so hoffen wir zuversichtlich — würde das in den Tagen eines Kampfes ganz anders sein, Preußen und Oesterreich und Deutschland würden einig zusammenstehen, keine Eifersucht die verwandten Stämme trennen, keine Feindschaft, kein Sonderbund die Völker von Nord- und Süddeutschland sich entfremden, nicht wieder würde Germanien, wie vor fast hundert Jahren der wackre fränkische Dichter U z sang, „mit eigener Hand sein Eingeweide zerfleischen.“ Die Entscheidung des Kampfes liegt dann freilich in der Hand Gottes, aber Gott hilft den Muthigen. b.

Chronik der Stadt Halle.

Enthaltensamkeitssache. Montag den 20. d. M. Abends Punkt 8 Uhr Vereinsversammlung in dem Missionssaale. Der Zutritt steht Jedem frei.

Bibelstunde. Dienstag den 21. März um 7 Uhr wird vom Herrn C. K. Dr. Tholuck die Bibelstunde gehalten werden.

S p a r k a s s e.

Es werden seit den letzten Wochen fortwährend viele in die Sparkasse gegebenen Gelder gekündigt und zurückgenommen, und ergiebt sich, daß in den meisten Fällen dieses durch die Besorgniß veranlaßt wird, als hätten die Einzahler wegen der jetzigen unruhigen Zeit einen Verlust durch die Sparkasse zu fürchten, welchen sie zu vermeiden glauben, wenn sie das Geld selbst aufbewahren. Wir fühlen uns verpflichtet, vor einer solchen irrigen Meinung zu warnen; gerade in unruhigen Zeiten sollte ein jeder darauf bedacht sein, für den Fall der Noth etwas zu sparen, und das Ersparte an einen sichern Orte zu bewahren; es ist aber der wesentliche Vortheil, welcher durch die Sparkasse, abgesehen von der Verzinsung, gewährt wird, daß Jeder hier die sichere Gelegenheit zur Aufbewahrung seines Geldes findet, während dasselbe bei eigener Aufbewahrung oft in unrechte Hände kommt, oder unsicher ausgeliehen wird, oder auch der Eigenthümer selbst das, was er mühsam ersparte, eher wieder ausgiebt, als wenn er es bei der Sparkasse belegt hätte.

Seit 29 Jahren haben wir zum Besten unserer Mitbürger die Sparkasse unentgeltlich und mit persönlicher Haftung für die Sicherheit (vergl. §. 2 der Statuten) verwaltet; wir haben in Betracht des zu stiftenden Nutzens uns dieser Bemühung ausdauernd und mit aller Sorgfalt unterzogen; mögen unsere Mitbürger auch jetzt uns vertrauen, wenn wir ihnen die Versicherung geben, daß sie einen Verlust bei der Sparkasse nie erleiden können; denn nicht bloß sämtliche eingezahlte Gelder, sondern auch die beträchtlichen Capitalsbestände, welche wir nach den Statuten zur Sicherheit der Einzahler sammeln mußten, sind auf

pupillarisch sichern Hypotheken ausgeliehen; Staatspapiere oder Actien, welche einem schwankenden Course unterliegen, besitzen wir gar nicht.

Wir geben bei dieser Veranlassung Nachricht über den Verkehr des Jahres 1847:

Geldbetrag Thaler	Zahl der Scheine	
124725	4464	blieben zu Ende 1846 bei der Kasse belegt
46394	2016	wurden im Jahr 1847 eingezahlt
171119	6480	Summa
44804	1546	sind im Jahr 1847 zurückgenommen
126315	4934	blieb zu Ende 1847 bei der Kasse belegt.

Der bisherige Zinsfuß, wonach die Scheine über Einzahlungen bis 20 Thlr. einschließlich mit $3\frac{1}{3}$ Procent, Scheine über Einzahlungen von höherem Betrage mit $2\frac{2}{3}$ Procent verzinst werden, ist auch fernerhin bis auf etwanige weitere Bekanntmachung beibehalten. Sämmtliche ausgegebene Sparkassen-Scheine werden von den nachbenannten drei Mitgliedern des Vorstandes unterschrieben.

Halle, den 15. März 1848.

Dryander. Bucherer. Rummel.

herausgegeben im Namen der Armen-direction
von D. A. G. Jacob.

Bekanntmachungen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die für hiesige Stadt eingesetzte Magistrats- und Bürger-Deputation zur Besorgung der Servis- und Einquartierungs-Angelegenheiten gegenwärtig außer den beiden

Stadträthen Adlung und Wagner aus nachstehenden Bürgern und Hausbesitzern, als:

- 1) dem Herrn Hauptmann a. D. v. Altenstadt,
- 2) „ „ Kaufmann Bernheim,
- 3) „ „ „ Fürstenberg,
- 4) „ „ „ Korn sen.,
- 5) „ „ Fabrikant Klose,
- 6) „ „ Schornsteinfegermeister Mangold,
- 7) „ „ Maurermeister Stengel,
- 8) „ „ Braueigner Sioli,
- 9) „ „ Fabrikant Eduard Schmidt,
- 10) „ „ Leihbibliothekar Wolff

besteht, und sind Anträge, welche das hiesige Servis- und Einquartierungswesen betreffen, namentlich Reklamationen über zu viele Bequartierung, zu hohen Ansatz bei Veranlagung der Häuser, Beschwerden gegen das Quartier-Amt selbst zc. an gedachte Deputation schriftlich zu richten und in unserer Registratur abzugeben.

Halle, den 16. März 1848.

Der Magistrat.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche geeignetere Locale zur Aufnahme von Militairs gegen mietweise Entschädigung zu überlassen gesonnen sind, werden hierdurch veranlaßt, die desfalligen Anzeigen im Quartieramte während der Bureau-Stunden zu machen.

Halle, den 16. März 1848.

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Der auf 360 Thlr. 21 Sgr. veranschlagte Abbruch der alten und Neubau einer neuen Scheune auf dem Schulgehöfte zu Beesen soll

Dienstag den 21. März c. 9 Uhr auf dem Rathhause hier verdingen werden. Nachgebote werden nicht angenommen. Der Anschlag ist in unserer Registratur einzusehen.

Halle, den 15. März 1848.

Der Magistrat.

Die Straßenlaternen werden angezündet am 19. März um 8 Uhr, am 21. bis incl. 25. März um 7 Uhr, und müssen brennen am 19. bis 11 Uhr, am 21. bis 9 Uhr, am 22. bis 10 Uhr, und am 23. bis incl. 25. bis 11 Uhr. Halle, den 18. März 1848.

Der Magistrat.

Bereinigte Gemeinde.

Den 19. März Sonntagsfeier früh 9 Uhr:
Prediger Giese.

Die beschlossenen regelmäßigen Besprechungen der Interessen des Handels, und Fabrikstandes finden von jetzt ab jeden Montag und Donnerstag, von 11 bis 12 Uhr in dem Billardzimmer des Gasthauses zum Kronprinzen statt. Der Eingang ist in der Kühlenbrunnengasse.

Die Listen zur Einzeichnung für die Theilnehmenden werden ausliegen.

Die Vorsteher des Vereins für den Hall. Handel.

In einer zu dem Ende abgehaltenen Conferenz haben die in der Mehrzahl anwesenden Mitglieder des hiesigen Handels, und Fabrikstandes einstimmig erklärt, daß sie sämmtliche hier in Umlauf befindliche Gattungen Papiergeld unbedenklich in Zahlung zum vollen Werthe annehmen, was zur Beruhigung umlaufender Gerüchte hierdurch mitgetheilt wird.

Die Vorsteher des Vereins für den Hall. Handel.

Ein großes Zelt.

ist zum bevorstehenden Viehmarkt zu vermietthen bei Wittwe Wittig, alter Markt. Nr. 630 eine Treppe hoch.

Leere Kisten sind zu verkaufen

große Ulrichsstraße Nr. 56.

1000, 600 und 500 Thlr. sind auszuleihen durch
Kuckenburg, Nr. 285.

Ein Seher, und ein Druckerlehrling wird gesucht in
der Heynemannschen Buchdruckerei (Märkerstraße.)

Zwei tüchtige Dorfmacher finden Arbeit bei Trübe
am Fürstenthal.

A n z e i g e.

Mein Meubel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin ist wiederum mit den allerneuesten, elegantesten und modernsten Gegenständen in Jacaranden-, Mahagoni-, Birken- und andern feinen Hölzern auf das vollständigste assortirt, und empfehle solches einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum zu geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Von Spiegeln, Trümeaux das Schönste und Modernste in Barock-, Gold-, Mahagoni- und Birkenrahmen in allen nur möglichen Größen und Formen mit und ohne Stechereien. In Polsterwaaren: Sophas, Linden, Courchaises, Etagères, Divans, Arm- und Lehnstühlen mit beweglichen Rück- und Armlehnen mit den elegantesten Bezügen in Seide, Wolle, Plüsch und Haartuchen 2c.

Auch werden Meubels vermietet.
Halle, im Februar 1848.

E. Dettenborn.

Große Märkerstraße Nr. 447.

Es sind wieder eine Auswahl französischer Seiden- und Filz, so wie Kinderhüte billig zu verkaufen in der Hutfabrik von F. Kaue, Nr. 1298.

Ein Mädchen, die des Nachmittags die Wartung der Kinder übernehmen will, kann sich melden Steinweg Nr. 1688 eine Treppe hoch.

Ein Mädchen, welche sich keiner Arbeit scheut, findet zum 1. April ein Unterkommen gr. Brauhausgasse Nr. 366.

Ein Mädchen, welche zur Arbeit in der Stärkemachelei paßt, findet sogleich einen Dienst Strohhof Nr. 2062.

— Kieler Sprotten —
 — ger. Weserlachs —
 — Mess. Apfelsinen —
 — Astrachan. Caviar —
 — Limburger Käse —
 — fr. Neunaugen —

empfehlte

C. S. Kisel.

Apfelsinen, à Stück 1 Sgr., bei Volke.

Etwas ganz Schönes von Mecklenburger Butter
empfangen und empfehlen

Mesmer & Timmler
am alten Markt.

Feinsten französischen und Düsseldorfer Mostrich in
Büchsen und ausgewogen erhielt wieder frisch

Morig Förster.

Franzwein, à Fl. 10 Sgr., und weißen u. rothen
Landwein, à Fl. 4 und 6 Sgr., empfiehlt

Morig Förster.

Eichel-Kaffee, frisch und schön, empfiehlt

Morig Förster.

Einige Wispel Roggenkleie sind veränderungshalber
noch billig zu haben bei

J. B. Blau,
große Ulrichsstraße Nr. 23.

Eine Stube und Kammer ist an eine stille Familie
zu vermieten und zum ersten April zu beziehen Zapfen-
straße Nr. 665.

Eine kleine schöne Wohnung ist noch an einzelne oder
kinderlose Familien zu vermieten gr. Steinstraße Nr. 182.

Eine Stube nebst Kammer ist an stille Leute zum
1. April zu vermieten Neumarkt, Geiststraße Nr. 1252.

Zwei freundliche Gartenwohnungen in der oberen
Leipziger Straße sind zu vermieten und können zusam-
men oder einzeln, mit oder ohne Meubels, vom 1. April
an bezogen werden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

8 Pfund rein indischen Farin für 1 Thaler bei

Franz Laage,
im frühern Local des Herrn C. Mertens,
große Klausstraße Nr. 935.

Delicate englische Vollheringe empfiehlt in **Tonnen**
wie einzeln billigt, so wie Sardellen-Heringe, à 16
2 Sgr. Franz Laage.

Pflaumenmus in bester Güte, à Pfund 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
so wie selbsteingekochtes mit Gewürz à 2 Sgr. empfiehlt
Robert Lehmann.

Salzbutter und Schmalz bei
Robert Lehmann.

Daß ich neben meinem Polster-Waaren-
Magazin auch ein **Tapeten-Lager** errichtet
habe, und ich in demselben nur moderne Muster
führe, zeige ich ergebenst an, und bitte das mir
seit 8 Jahren geschenkte Zutrauen auch ferner
zu erhalten; da ich die möglichst billigen Preise
halte, und beim **Tapetieren der Zimmer**
garantire.

Adolph Lampe,
Tapetier und Decorateur.

Von Herrn N. Bussé in Holleben haben wir La-
ger von Weizen-, Roggen- und Gerstenmehl, welches
wir zur geneigten Abnahme bei billigen Preisen hiermit
empfehlen.

Teuscher & Vollmer.
Ober-Leipziger Straße.

Frisch gebrannter Kalk
Montag den 20. März bei Stengel, Maurermeister.

Lehmsteine in Mauersteinform, das Hundert 15
Sgr., verkauft Stengel, Maurermeister.

Mauer- und Dachsteine sind vorrätbig bei
J. F. Stegmann am Moritzthor.

Den verehrten Mitgliedern der Schneider-Sterbekasse, so wie auch denjenigen, welche sich dafür interessieren, diene hiermit zur Nachricht, daß alle Angelegenheiten in dieser Beziehung, welche von dem bisherigen Rentanten Herrn Bredow (und Herrn Vertram der Utensilien) besorgt wurden, von jetzt an nur von unserm zeitigen Rentanten, Schneidermeister Herrn Benediger, Schulberg Nr. 115, besorgt werden.

Der Vorstand.

Fünf- bis siebenhundert Thaler werden auf sichere Hypothek zum 1. April oder zum 1. Mai zu leihen gesucht. Selbstdarleiber werden gebeten, ihre Adresse unter der Chiffer E. F. in der Expedition dieses Bl. niederzulegen.

Ich bitte denjenigen, welchen an voriger Mittwoch bei der Abrechnung sein Hut vertauscht, denselben in Nr. 307 Brauhausgasse gegen den seinigen abzugeben.

Es ist am Dienstag früh auf dem Kopfplatze eine goldne Broche in Form eines Thieres gefunden. Der Verlierer kann solche abholen Dachritzgasse Nr. 988.

Für eine einzelne Dame wird eine Wohnung, entweder an der Promenade gelegen oder eine solche mit einem Garten anderwärts gesucht. Adressen unter N. nimmt die Expedition dieses Blattes an.

Sonntag den 19. März

ladet zum **Ginzugschmaus** ergebenst ein

W. Propst.

Gasthof zu Keuschberg.

Sonntag den 19. März ladet zum **Gesellschaftstag** und **Militairmusik** ergebenst ein

Katsch in Böllberg.

Von jetzt an alle Sonntage auf dem großen Saale **Tanzvergnügen.**

Herzberg in Passendorf.

Sonntag früh warmen Speckkuchen, Montag frische Pfannkuchen und Tanz bei W. Kurz in Wilkens Garten.

Freienfelde.

Sonntag den 19. März **Gesellschaftstag** und **Tanz**, frische Pfannkuchen.

Todesanzeige.

Sanft, wie sie im Leben war, entschlief gestern Abend um 11 Uhr eine fromme, liebende Gattin und Mutter, Frau Johanne Regine Seyffert geb. Lippert.

Diese Anzeige lieben Verwandten und Freunden nur hierdurch anzeigend, bitten um stille Theilnahme die trauernden Hinterbliebenen.

Halle, den 16. März 1848.

Bürger: Versammlung

Montag den 20. März Abends 7 Uhr im **Bahnhofe**.

 Sowohl im vorigen Dienstags: als Donnerstagsstück, betreffend die Prinzsche Auction, muß es heißen statt: Donnerstag den 28. d. M.

Donnerstag den **23.** d. M. u. folg. Tage.

In der Hallgasse habe ich —

Auch wieder einen M — r abgekappt.

Pränumerationsanzeige.

Bei dem Ablauf des 1. Quartals ersuchen wir die verehrl. Leser des Wochenblatts, die Pränumerations auf das 2. Quartal mit sechs Silbergroschen an die Herumträger zu entrichten. Alle diejenigen, deren Milde zum Besten der hiesigen Armen irgend einen größeren Betrag bestimmt, bitten wir, diesen Mehrbetrag ausdrücklich in den Listen der Herumträger bemerken zu wollen. — Auch kann noch jetzt auf den ganzen Jahrgang des Wochenblatts mit 24 Sgr. pränumerirt werden; die bereits erschienenen Stücke werden nachgeliefert.

Die einzurückenden Bekanntmachungen bitten wir immer spätestens bis zum Abend des vorletzten Tages, an welchem ein Blatt erscheint, einzusenden. Die später eingehenden müssen dann bis zum nächsten Stück zurückbleiben.

Die Redaction.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)